

*lix*¹⁴⁶, und eben diese Seite möchte Schwinges besonders betont wissen. Will man Schwinges folgen, so erkannte Wilhelm hiermit – gleichsam über die Hintertreppe – den Islam als monotheistische Religion an, die zu „Gottesfurcht, Frömmigkeit und Gerechtigkeit ... anleiten konnte“¹⁴⁷. Angesichts der gezeigten theologischen Absage Wilhelms an den Islam erscheint eine derartige Annahme aber von vornherein alles andere als plausibel.

Sicherlich kann man an den Porträts verschiedener muslimischer Zeitgenossen ersehen, daß Wilhelms Wertungen von einer „Bindung an christlich-religiöse Vorurteile weitgehend frei“¹⁴⁸ waren. Daüber hinaus aber glaubt Schwinges, Wilhelm habe selbst die muslimischen Gegner seiner Zeit ganz nach ihrem „persönlichen Wert“¹⁴⁹ beurteilt und deren Persönlichkeit individuell gerecht zu werden versucht¹⁵⁰. Nûraddîn gar, bei dessen Charakterisierung er sich u. a. wohl auf die persönlichen Eindrücke Raimunds III. von Tripolis aus dessen Zeit als Gefangener Nûraddîns habe stützen können¹⁵¹, müsse „die besondere Sympathie“, ja „uneingeschränkte Zuneigung“ Wilhelms besessen haben¹⁵², obwohl von ihm eine bis zu jener Zeit noch nie dagewesene Gefahr für die Christen ausging.

Eine andere Erklärung für die von Wilhelm gegebene Charakterisierung Nûraddîns liegt meines Erachtens näher: Angesichts der gezeigten Interessenlage, die Franken und Zengiden gegen Saladin verband, nimmt es nicht wunder, daß das von Wilhelm gezeichnete Bild Nûraddîns weitgehend demjenigen entspricht, das offiziell auf seiten der Zengiden gepflegt wurde¹⁵³. Als wolle er die hier vorgetragene Argumentation noch zusätzlich stützen, glaubt Schwinges sogar eine direkte Abhängigkeit beobachten zu können: Wilhelm habe die Propaganda der Zengiden gekannt und „für bare Münze“ genommen¹⁵⁴. Das Dilemma, in das Schwinges gerät, wird an diesem Punkt ganz deutlich, denn nur die Annahme einer das normale Maß übersteigenden Naivität Wilhelms der zengidischen Propaganda gegenüber kann Schwinges hoffen lassen, die Fragwürdigkeit seiner

¹⁴⁶) Ebd.

¹⁴⁷) Schwinges S. 282.

¹⁴⁸) Schwinges S. 152.

¹⁴⁹) Schwinges S. 126.

¹⁵⁰) Schwinges S. 126, 170f., 174, 199, 203, 212.

¹⁵¹) Schwinges S. 133, 170f., 199.

¹⁵²) Schwinges S. 187, 208.

¹⁵³) Schwinges S. 199. Man vergleiche hierzu beispielsweise auch den Nekrolog Nûraddîns bei Ibn al-Athîr, Kâmil (wie Anm. 29) S. 602–606. Die Realität scheint freilich anders, vgl. Anm. 23.

¹⁵⁴) Schwinges S. 199.